

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreise:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Hermiträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

M. 167.

Sonntag den 24. August.

1884.

Für den Monat September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Außerale finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Nach der Rückkehr des Herrn v. Puttkamer von seinem Sommerurlaub werden nun wohl die Vorbereitungen zu den Reichstagswahlen demnächst offiziell beginnen. Die Deutschfreisinnigen haben die Wahlbewegung mit einem westpreussischen Parteitag in Marienburg und mit einer Wählerversammlung in Danzig eröffnet. Auf der letzteren führte der Abg. Rüdert mit Recht aus, daß es mit den Aussichten der liberalen Sache für die bevorstehenden Wahlen durchaus nicht schlecht stehe. Die Erkenntnis dessen, was bei den nächsten Wahlen auf dem Spiele steht, ist in weiten Kreisen des Volkes vorhanden. Wenn unbeeinträchtigt abgestimmt werden könnte, so würde dies Resultat wohl in sehr großem Umfange zu Tage treten. Woran es vielleicht mangelt, das ist die Energie, der Bürgermuth, für seine Ueberzeugung einzutreten. „Nachlässigkeit, Jaghaftigkeit, ja bürgerliche Feigheit — das sind unsere größten Feinde. Wenn wir sie überwinden, denn ist der Sieg unser. . . Das Volk hat Macht. Es ist ein großer Irrthum zu sagen: es hilft doch alles nichts. Das Gegenheil haben wir gesehen. . . Will das selbstkränigliche, unabhängige Bürgerthum seine Kraft geltend machen, will es ein gleichberechtigter Factor sein in unserm öffentlichen Leben, so muß es sich nicht scheuen, die Rechte des Volkes zu wehren; das Volk ist seiner Zukunft Herr. Besonders unser gebildeter und bejahender Mittelstand muß den lediglich um ihre Existenz Ringenden voranschreiten als leuchtendes Beispiel an Bürgermuth und bürgerlicher Pflichterfüllung, in der Bekämpfung der Engbergigkeit und Jaghaftigkeit.“ Das sind beherzigenswerthe Worte!

Seine Thätigkeit im liberalen Interesse in den Dienst des öffentlichen Wohles zu stellen, bringt wenig Dank. Das muß der Abg. Rüdert erfahren. Noch immer sind die gegen ihn gerichteten Briefsälschungen auf dem Lande. Der Fälscher ist jetzt bekannt. Wollte der Abg. Rüdert ihn aber gerichtlich zur Rechenschaft ziehen, so wäre das keine Sühne. Denn man hat es hier mit einem seit Jahren von einer fixen Idee besessenen unzurechnungsfähigen Manne zu thun. Die eigentliche Strafe trafe nur des Fälschers unschuldige, so schon beklagenswerthe, angesehene, und nach manchen Richtungen verdiente Familie, und daran kann dem Herrn Rüdert nichts liegen. Der Fälscher hat seinen sozialdemokratischen Freunden gegenüber sich dadurch den Anschein der Glaubwürdigkeit gegeben, daß er sich als dessen Verwandten bezeichnet hat, was unrichtig ist. Eine Verleumdung seiner selbst erträgt man noch eher als eine solche seiner Angehörigen. So hat er denn den Abg. Rüdert auch am schwersten gekränkt, daß der Fälscher seinen schon 13 Jahre

im Grabe ruhenden Bruder gegen ihn ausgegraben und ihn zum Verbrecher gestempelt hat, indem er ihn beschuldigte, vor 21 Jahren in Zürich mit einer Arbeiterfasse durchgegangen zu sein, was natürlich auch eine Erfindung ist.

Das verschiedenartige Interessens-Verhältnis der großen und kleinen Landwirtschaft zu den Getreidezöllen ist bereits für Preußen, Bayern, Baden und einige kleinere deutsche Staaten an der Hand der Ergebnisse der landwirtschaftlichen Betriebsstatistik zur Darstellung gebracht. Für alle jene Staaten ließ sich nachweisen, wie ganz überwiegend die Zahl der kleinen landwirtschaftlichen Betriebe sei, deren Brodform-Production den eigenen Bedarf nicht übersteigt oder gar unter dem eigenen Bedarf bleibt. Dieser Mehrzahl der Landwirthe bieten die Getreidezölle jedenfalls keinen Vortheil, sondern größtentheils direkten Schaden. Dasselbe Resultat ergibt die landwirtschaftliche Betriebsstatistik des Königreichs Sachsen für das Jahr 1882, deren vorläufige Ergebnisse in dem eben erschienenen diesjährigen sächsischen Jahrbuch, herausgegeben von dem königlich sächsischen statistischen Bureau in Dresden, zur Publikation gelangt sind. Nach diesen Ergebnissen entfallen auch in Sachsen, wie das bereits für Preußen und andere deutsche Staaten nachgewiesen ist, mehr als 75 Proz. aller Betriebe (genau 75,74 Proz.) auf die Landwirthe mit einer Wirtschaft unter 5 Hektar. Ein Grundbesitz von 5 Hektar ist in den bisherigen Untersuchungen als die Minimalgrenze betrachtet worden, seitwärts welcher von einer Brodformproduction über den eigenen Bedarf hinaus nur in Ausnahmefällen die Rede sein kann. Von diesen rund 75 Proz. entfallen in Sachsen aber sogar 4/5 oder 60 Proz. der Gesamtzahl aller landwirtschaftlichen Betriebe auf Wirtschaften unter 2 Hektar, welche gewiß durchweg Getreide zukaufen müssen. Nur 18,30 Proz. der Gesamtzahl haben einen Betrieb zwischen 5 und 20 Hektar, und noch nicht 1 Proz. (genau 0,81 Proz.) entfällt auf die Bewirtschafteter einer landwirtschaftlich nutzbaren Fläche von mehr als 50 Hektar, also auf jene Klasse von Landwirthen, deren Gewinn aus den bestehenden Getreidezöllen im günstigen Falle 50 Mk. übersteigt. Diese 0,81 Proz. der gesammten landwirtschaftlichen Betriebe in Sachsen bewirtschaften dagegen mehr als 20 Proz. der gesammten landwirtschaftlich nutzbaren Fläche des Königreichs.

Oesterreich-Ungarn wird demnächst zur Wahrnehmung seiner kommerziellen und konsularischen Interessen vier größere Kriegsschiffe in See gehen lassen. Es sind dieselben auch mit dem Erwerb von Colonien besessen sollen, wird nicht gesagt.

Die Vorbereitungen zum Empfange des russischen Kaisers in Warschau sind im Großen und Ganzen beendet, der Tag des Eintreffens jedoch noch nicht bekannt. Ebenso ist das Städtchen Skiernewice, wo vermuthlich die Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich stattfindet, für den zu erwartenden hohen Besuch in Bereitschaft gesetzt.

Die Stämme der arabischen Halbinsel befinden sich gegenwärtig im Aufstande gegen die

Porte; ähnlich wie in Aegypten richtet sich die Bewegung gegen alles Fremde, das türkische Element mit eingeschlossen; das Ziel des Aufstandes ist die Loslösung vom türkischen Reich. Ein Opfer dieser Unruhen scheint jetzt auch, wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Suakin vom 21. d. M. gemeldet wird, der französische Vizekonsul geworden zu sein, der von Beduinen im Innern Arabiens getödtet wurde, als er von Rabak nach Rehid zurückkehrte.

Trotzdem **China** die Verhandlungen mit Frankreich bereits abgebrochen hat, verläutet von einer chinesischen Kriegserklärung doch noch nichts. Eine solche wird auch von Kennern der Verhältnisse im Reich der Mitte kaum erwartet und so ist die Situation heute im Ganzen genommen nicht gefährlicher als schon seit Monaten. Tritt nicht bald eine Aenderung dieses Zustandes ein, so wird Frankreich im Beschlagnehmen von Pfandobjekten zur Sicherung seiner Kriegentschädigung weder wäherlich noch bescheiden sein. Die Republik soll übrigens keine militärische Expedition, sondern nur eine energische Action der Flotte gegen China beabsichtigen. Natürlich müßte hierbei auf den Handel der europäischen Staaten die nöthige Rücksicht genommen werden.

Ein Londoner Telegramm überbringt Nachrichten aus **Südafrika**, welche ganz danach angethan scheinen, jene fernen Landstriche in den Vordergrund des politischen Tagesinteresses zu rücken. Die Proklamirung einer Boeren-Republik in Zululand, und noch dazu unter dem Protektorate des den Engländern so auffässigen Transvaalkaates, giebt dem Beobachter des seit Jahren zwischen dem Engländerthum und den Afrikanern schwebenden Konkurrenzstreites vielerlei zu denken. Dazu tritt nun noch eine am Mozambique gegen die Portugiesen ausgebrochene allgemeine Schilderhebung, die von ersterer Bedeutung sein muß, da von den portugiesischen Kolonialbehörden dringende Gesuche um Verstärkung nach Europa ergangen sind. Für die politische Geschichte Südafrikas eröffnen die neuen Vorkommnisse anscheinend ein inhaltsschweres Kapitel.

Die deutsche Flagge in Westafrika.

Die Nachrichten über das Aufhissen der deutschen Flagge an verschiedenen Punkten Westafrikas machen die Runde durch die europäische Presse und finden natürlich je nach der Stellung zur deutschen Politik die verschiedenartigste Beurtheilung. Daß hier mitunter etwas Neid und schöne Mißgunst zu Tage tritt, darf uns nicht verwundern, im Ganzen läßt sich indessen konstatiren, daß die übelwollenden Stimmen nur vereinzelt auftauchen. So nimmt u. A. die „Republique française“, das einflußreichste Pariser Organ, die deutsche Besitzergreifung zum Texte einer dringenden Mahnung an England, sich mit Frankreich zu verständigen. So lange das herzliche Einvernehmen zwischen England und Frankreich gebauert, sei Bismarcks Colonisationsstraum nebelhaft und sein Ehrgeiz schweigend gelieben; hofentlich werde England noch im letzten Augenblicke vor der Absicht Northbrooks bedenken, daß der wohlver-

landene Egoismus oft darin bestehe, die Interessen und Rechte der Nachbarn nicht ganz zu verkennen. Anders äußert sich der „Tempo“. Derselbe bespricht die Befestigung Kameruns durch Nachtigal folgendermaßen: Die Wahl der Localität beweist die Umsicht und die Erfahrung des ehemaligen Afrikareisenden. Im Norden und Westen wird das nunmehr deutsche Gebiet von dem Niger-Delta begrenzt werden, wo die Engländer sich festgesetzt zu haben scheinen. Im Süden wird es die Nordgrenze des continentalen Gebietes von San Juan, eine Dependenz der spanischen Insel Fernando Po zur Grenze haben. Achtzig Weckunden werden die Deutschen von der französischen Befestigung Gabon trennen. Große Ausgaben werden sicherlich zu machen sein, um dieses reiche Territorium gehörig zu verwalten zu können. Aber die Möglichkeit, Bevölkerungsmittelpunkte für die weiße Race zu schaffen, giebt der deutschen Erwerbung von vornherein eine ganz erhebliche Bedeutung und einen unverkennbaren Vortheil über alle anderen Establishments der Küste. Die Zukunft der Kamerun-Kolonie wird eine unvergleichlich glänzendere, als die von Angra Pequena sein.

Ferner schreibt die „Liberé“: Die Nachricht von der Niederlassung der Deutschen in der Bucht von Guinea hat ihre nicht unerhebliche Bedeutung. Engländer und Portugiesen werden sich darüber schützig machen müssen, was sie nun thun wollen. Frankreich hat kein Interesse daran, die Colonial-Unternehmungen Deutschlands zu durchkreuzen. Deutschland ist eine große Nation, ist reich, gewerbefähig, fruchtbar, die Colonisation ist für Deutschland nicht nur ein Recht, sondern eine Pflicht, und wenn es sich nicht entschloße, seinen Antheil an diesen kostspieligen und productiven Unternehmungen zu verlangen, so könnte es eines Tages mit Zug und Recht von den anderen Mächten mit seinem Handel aus deren Colonien ausgeschlossen werden; denn man muß nicht vergessen, daß die Deutschen die fremden Befestigungen Englands, Frankreichs, Hollands und Portugals mit ihrem Handel nach Möglichkeit ausnützen, von den Vereinigten Staaten Amerikas gar nicht zu reden, wo sie ihn fast ganz in der Hand haben. Die noch schlecht definierte Begründung der deutschen Stationen an der Westküste von Afrika beweist die Nothwendigkeit eines Congresses dessen Vorwand die Congofrage, dessen wirkliches Ziel aber das sein muß, endlich den Grund zu einem internationalen Kolonisationsrecht zu legen, um in alle Zukunft Konflikte zwischen den Colonialstaaten zu vermeiden.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Aus Berlin, 22. August, wird berichtet: Se. Maj. der Kaiser empfing am heutigen Vormittage auf Schloß Babelsberg den Hofmarschall Grafen Verponcher und später den Geheimen Hofrath Borz zum Vortrag, nahm einige persönliche Reibungen von höheren Offizieren entgegen und arbeitete mit dem Vertreter des Chefs des Civilcabinetts, dem Geh. Ober-Regierungsrath Anders. Im Laufe des Nachmittags ertheilte Allerhöchsterseits Audienz und unternahm, nachdem das Wetter sich etwas abgekühlt, eine Spazierfahrt in den Anlagen des Parks von Babelsberg. — Heute Nachmittag um 4 Uhr war Se. Majestät der Kaiser mit den zur Zeit hier und in Potsdam anwesenden Mitgliedern der königlichen Familie bei dem Alteschützen des Offiziercorps vom 1. Garderegiment z. F. am Katharinenholz bei Potsdam anwesend, an welchem Allerhöchsterseits eben so wie die königlichen Prinzen persönlich sich am Schießen betheiligte.

(Im Kultusministerium) sind über die Einrichtungen und Bestimmungen zur Erhaltung der Kunstdenkmäler umfassende Zusammenstellungen gemacht worden. Geh. Ober-Reg.-Rath v. Buschow hat jetzt dem Vernehmen nach im Auftrage des Kultusministers ein Werk zur Veröffentlichung vorbereitet, welches die betreffenden Verhältnisse in Preußen und den anderen Kulturstaaten der Gegenwart umfaßt. Ueber die letzteren Verhältnisse sind Ermittlungen auf diplomatischem Wege angeestellt worden.

(In militärischen Kreisen) sieht man nach Beendigung der Herbstmanöver großen und belangreichen Veränderungen in der Besetzung höherer militärischer Posten entgegen. Auch bezüglich des Commandos über das Gardecorps ist mit Gewissheit eine Veränderung zu erwarten. Der jetzige Inhaber des Postens, General der Cavallerie Graf Brandensburg, der bekanntlich vor Jahr und Tag durch Sturz mit dem Pferde auf dem Exercierfelde verunglückte, hat hierbei eine solche Erschütterung seiner Gesundheit erfahren, daß er ernstlich an seinen Rücktritt denkt, der sich vielleicht schon bald vollziehen wird.

(Die „Germania“) schlägt einen Ton an, welcher höchst charakteristisch ist für die Auffassung der kirchenpolitischen Lage, wie sie in den ihr nahe stehenden Kreisen Platz zu greifen beginnt. Die Zeit der Hoffnungen und des Abwartens, erklärt sie, gehe „ganz bestimmt jetzt ihrem Ende entgegen.“ Gebe die Regierung nicht bald dem Begriff „Verhandlungen mit Rom“ einen „konkreten Inhalt“ (worunter die „Germania“ bescheidenweise nicht anderes versteht, als „wenigstens“ ein „gründliches Nachgeben“ in der Frage der Erziehung und kirchlichen Jurisdiction), dann werde der letzte Rest des Vertrauens zu Ende sein. Nach der Rückkehr des Herrn von Schöler nach Rom werde es nicht mehr eine Frage von Jahren, sondern höchstens noch von Monaten sein, daß sich die Wahrheit von dem Scheine scheidet. „Das können wir der Regierung heilig versichern,“ ruft das Blatt des Herrn Windt horst zornig aus, „daß wir nicht den mindesten Grund sehen, uns einer längeren Geduldprobe zu unterziehen, daß wir des Wartens auf unser Recht gründlich satt sind und daß die Regierung sich wohl überlegen mag, ob sie, nach Erschöpfung des letzten Restes von Geduld, noch einmal ein Drittel der Bevölkerung im schärfsten systematischen Widerstande gegen sich sehen will. Dann könnten doch die letzten Dinge viel schlimmer sein als die ersten.“ — Wenn die Dinge sich so zuspitzen, wie es nachgerade den Anschein nimmt, dann dürften die Funkenreien der konfessionell-kerikalischen „Kreuztg.“ bald in die Brüche gehen.

Provinz und Umgegend.

† Aus Rosla a. S., 21. August, wird der S. Ztg. berichtet: Bei dem vorgestern Abend hier stattgehabten fürstlichen Gewitter sind 3 Blitzschläge erfolgt. Der erste Blitzstrahl fuhr in das hiesige in der Bahnhofstraße liegende Postamtgebäude und zertrümmerte in Gegenwart mehrerer Beamten den Telegraphenapparat. Der zweite Blitz schlug in Gestalt eines mächtigen Feuerballs „wie ein Eimer die“ dicht vor der aus dem Felde heimkehrenden Arbeiterfrau Ubrig in die Erde. Zum Tode erschrocken, stürzte die Frau zur Erde und wurde von einigen Touristen gefunden und in das nahe Chausseehaus geführt, wo sie sich nach und nach erholte. Der dritte Blitz traf im Nachbarort Sittendorf das Haus des dortigen Einwohners Rave, der mit seiner Familie in der im Unterhof gelegenen Stube weilte. Durch den Rauch aufmerksam gemacht, ging er in das Oberstockwerk und fand ein Bett im Flammen stehen; der Glaube, der Blitz schlage nicht in ein Bett, ist also nicht berechtigt.

† Am 19. August lag dem Schöffengericht zu Sonneberg eine interessante Beleidigungsklage sache zur Entscheidung vor. Zwei dortige junge Kaufleute hatten im vorigen Wahlkampfe die Behauptung aufgestellt, der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Grillenberger habe Tausende von Mark unterschlagen. Da sie den Beweis der Wahrheit dieser Behauptung schuldig blieben, wurden sie jeder zu 50 Mk. Geldstrafe verurtheilt; auch wurde dem Ankläger die Befugniß zur Veröffentlichung des Urtheils zugesprochen.

† In Stöcken bei Nordhausen hatte ein Landwirth in voriger Woche seine blühenden Aecker auf den Hof gestellt. Seine Gänse, 17 an der Zahl, welche vorher im Garten gesaß und nun Appetit nach anderer Speise be-

kommen hatten, machten sich über die fremdländischen Sträucher her und fraßen ihnen die Blätter ab. Wenige Stunden darauf mußte auch die letzte Gans ihre Raschheit mit dem Tode büßen. † Bei einem Leipziger Pfandleiher wurde dieser Tage ein Unbekannter festgenommen, welcher mehrere neue Uhren zu verkaufen beabsichtigte. Ein von der Polizei angestelltes Verhör ergab, daß der Unbekannte mit jener Person identisch ist, welche jüngst in einer Uhrenhandlung in Altenburg Uhren diebstahl verübt hatte; natürlich wurde der Spitzbube schleunigst hinter Schloß und Riegel gebracht.

† Außer dem von Dommisch aus, von der S. Ztg. berichteten, ist dem Gewitter am Mittwoch noch ein anderes Menschenleben zum Opfer gefallen. Der Gutbesitzer Hanisch in Dörfelredern wurde im freien Felde hinter dem Hügel von einem Blitze erschlagen, während an den Pferden keinerlei Schädigung wahrnehmbar ist.

Volksnachrichten.

Merseburg, den 24. August 1884.

** Laut Bekanntmachung der königl. Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, haben Seine Maj. der Kaiser durch Allerh. Erlaß vom 28. Mai d. J. bestimmt, daß es bei der in der Bekanntmachung vom 16./19. Januar 1883 veröffentlichten **Parochial-Veränderung** innerhalb der drei auf dem linken Saaleufer unserer Stadt belegenen Kirchensysteme mit der Maßgabe sein Bewenden behalten muß, daß von der Vertretung der Dommengemeinde gemächten Zugeständnissen gemäß die Poststraße, der Jägerhof und das Ständehaus der Altenburger Gemeinde verbleiben.

Die neue Parochial-Eintheilung, welche mit dem 1. September d. J. in Kraft tritt, wird folgende sein:

I. Der Kirchengemeinde St. Nazimi werden alle von der am Gotthardthofe über der Kliegabren führenden Brücke und dem Gotthardthofe südlich belegenen Theile der Merseburger Feldmark mit den darauf erbauten und noch zu erbauenden Wohnhäusern überwiesen: Die St. Nazimi-Gemeinde tritt dagegen an die Dommengemeinde die in der Dörfelstraße belegenen Häuser Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und die Häuser der Unterburgstraße Nr. 16 und 17 (Adam und Kemmler), sowie die Häuser am Neumarktthor 1 und 2 (Kommune und alte Ressource) ab, behält im Uebrigen ihren bisherigen Parochialbezirk.

II. Der Dommengemeinde werden überwiesen: a) die vorkiehend bezeichneten Wohnhäuser und Grundstücke, welche bisher zur St. Nazimigemeinde gehörten; b) vom bisherigen Gemeindebezirk der Altenburg denjenigen Theil der Stadt, Merseburger Feldmark, welcher südlich von der am Gotthardthofe belegenen Kliegabren und dem Gotthardthofe, nördlich von der Lauchstädter Chaussee begrenzt wird, so jedoch, daß die an der nördlichen Seite dieser Chaussee erbauten oder noch zu erbauenden Häuserreihen, sofern sie ihren Zugang von der Chaussee aus haben, mit zur Dommengemeinde gehören sollen, ferner der Bahnhofs- und die jenseitigen Straßen- und Häusergruppen, welche von der Poststraße südlich belegen sind, so jedoch, daß das Morgenroth'sche Haus, Halle'sche Str. 39, zur Dommengemeinde, das Wallenburg'sche Haus, Halle'sche Str. 38 und die Poststraße zum Altenburger Gemeindebezirk gehören sollen, daß ferner die Dammstraße und Hälterstraße, sowie der Altenburger Schulplatz dem Altenburger Parochialbezirk verbleiben; ferner c) das Dienstgebäude der kgl. General-Commission (Theil des Schloßes, Domplatz 7) das im Bau begriffene Wohnhaus des Rectors des Dom-Gymnasiums, ferner Wühlberg 1 (Schloßgartensalon und Schloßgärtnerwohnung).

III. Alle von der ad II b bezeichneten Theile nördlich belegenen Theile der Stadt Merseburger Feldmark, sowie der vorkiehend nicht andern Gemeinden überwiesene Theil des bisherigen Parochialbezirks verbleibt dem Gemeindebezirk der Kirche St. Viti (Altenburg), ebenso das Filial Meuschaun.

ten sich über die ...
ber und frohen ...
Stunden damit ...
pfliger Pflichten ...
unter regnerman ...
zu verweisen ...
angestelltes ...
mit jener ...
in einer ...
schlechte ...
schlechtlich ...

**** Am Freitag Nachmittag** ist von unnützen Händen das hintere Thor des Statigottesackers wahrscheinlich mittelst eines Bündels Stroh in Brand gesetzt und nicht unerheblich beschädigt worden. Da sich die betr. Stelle in ziemlicher Höhe befindet, dürfte der Brandhüter nicht unter den ganz feinen Taugenichtsen zu suchen sein. Tags vorher wurde ein etwa 13jähriger hiesiger Bengel von Leuten, die aus Genua von der Brandthat juräskribten, in der Nähe des Dorfes Zscherben dabei betroffen, wie er nur wenige Schritte von einem Getreidefeldern entfernt ein Feuer anmachte, um gekohlene Kartoffeln zu braten. Natürlich nahm man den Burschen beim Kragen und überließerte ihn der hiesigen Polizei.

**** Unter dem Einfluss** der anhaltend warmen Witterung scheint es fast, als wollte die Natur Versäumtes nachholen. So kann man es wenigstens aussagen, daß sich jetzt an schwarz oder gar nicht mit Trauben behangenen Weinstöcken neue Blüten mit ungewöhnlich viel jungen Trieben zeigen. Für den Besitzer ist dies zwar werthlos, aber immerhin ein Trost, der ihn im nächsten Jahre bei günstigerem Frühlingswetter auf einen größeren Ertrag hoffen läßt. In dieses Kapitel des Ungewöhnlichen gehört auch ein uns zugegangener Kohlrabikopf, der auf dem Felde des Herrn Defonomen Elber gewachsen ist. Dieses Monstrum zeigt nicht weniger als 32 kleine Köpfechen rund um seinen Körper, so daß das Ganze aussehete wie ein wohlgeordnetes Bouquet von jungen Kohlrabiköpfen. Herr Elber wird dieses sonderbare Gewächs jedenfalls einige Zeit aufbewahren.

**** Nächsten Montag** Abend findet in der Kaiser Wilhelms-Halle eine öffentliche Versammlung zur Besprechung des neuen Krankenversicherungsgesetzes im Gegensatz zu dem freien Hilfskassen kart. „Einberufer“ und Sprecher halten sich in ein mystisches Dunkel, das und hoffentlich keine Täuschung erleben läßt.

Vermischtes.

* Die Karl Hagenbed'sche Singhalesen (Karawane) traf am Freitag, von Dresden kommend, in Berlin ein. Derselbe wurde von Ulrichs Punsch-Bando und Herrn Karl Hagenbed empfangen. Im Bahnhof wurde bemerkt u. a. auch der ehemalige Löwenbändiger Daggell, außerdem der Thiermaler Leutemann aus Leipzig. Die Karawane wurde in einem besonderen Train über Charlottenburg-Woabit nach dem Hamburger Bahnhof transportirt, wo die Anstaltung stattfand. Die 22 Elephanten und die 12 Zebus wurden rasch und leicht ausgeladen. Vom Bahnhof aus bewegte sich die Karawane nach dem „Rassen Dreieck“ im Ausstellungsparke; die Sonnas bestiegen die Elephanten, andere Ceylon-Eingeborene führten die Zebus und im bunten Durcheinander gelangten die 40 Männer und Frauen und Kinder in ihrem neuen Heim an. Während der Nacht stellten die Singhalesen ihre Wohnhäuser „Bungolo“ einnahm, auf.

* (Nähererungen in Italien). Die Probitz Rom, welcher für gewöhnlich eine Anzahl von 1026 Gendarmen mit 20 Offizieren zugewiesen ist, hat, wie man der Münchener „A. Z.“ schreibt, eine Verstärkung von 80 Carabinieri und circa 100 Polizeigendarmen und Soldaten erhalten. Ursache ist die alarmierende Zunahme von Raubthaten, die man fast als Wiedererwachen der Brigantaggio charakterisiren könnte. Nachdem kürzlich in der fast stets unsicheren Gegend von Cori mehrere solche Verbrechen verübt worden sind, zwischen Frascati und Marino im Albaneergebiete am hellen Tage der Bürgermeister des letzteren Ortes herabstürzen worden ist, vor den Thoren Roms ein Ueberfall stattgefunden hat, der glücklicherweise zur Festnahme von drei Wegelagerern führte, und im Kreise Viterbo ein Carabinieri durch Briganten getödtet, ein anderer verwundet worden ist, werden schon wieder ähnliche Fälle gemeldet. Bei Oriolo Romano wurde nahe dem Orte des letzterwähnten Zusammenstoßes ein Gutsverwalter der Gebrüder Perzi durch drei Individuen angehalten, gemißhandelt und einer geringer Bezahlung beraubt. Auf dem Wege von Velletri nach Cori wurde unmittelbar nach dem Passiren der durch Carabinieri escortirten Post ein Briefträger seiner Beihaken beraubt und geprügelt. Am Morgen des 12. d. M. erschienen vier Individuen, von denen drei bewaffnet waren, auf dem an der Via Cassia gelegenen Gute eines Advocaten, Cignigni, nahmen dem Meier das vorhandene Waaregeld ab und nötigten diesen, sich mit dem Auftrage, weitere 1000 Frcs. von dem Eigenthümer zu verlangen, nach Rom zu begeben. Derselben vier Freiherren erschienen am Freitag auf einem Weidengrunde des Herrn Mercantonio bei La Storta, nahmen dem Rinderhirten desselben die Uhr ab und schickten diesen gleichfalls nach Rom mit dem Befehle, in der nächsten Nacht an einem bestimmten Punkte einen 1000 Frcs. einzuhändigen.

(Zur französischen Spionage.) Wie der „Allm. Ztg.“ aus Koblenz gemeldet wird, sind die wegen Spionage verhafteten französischen Offiziere wieder auf

freiem Fuß — wahrscheinlich gegen Kaution; vielleicht aber auch (meint das Blatt) will man ihnen so viel Freiheit verschaffen, daß der französische Kriegsminister sie wiederzufinden und zum Verdict über die klobigere Festungstruppen nach Paris befehlen kann. Das nächste Mal wird er sicherlich — andere schicken.

* (Reichswaifenhaus in Bamberg.) Bekanntlich beabsichtigt die Deutsche Reichsbeschickung für Erbauung eines zweiten Reichswaifenhauses in Bamberg thätig zu sein. Der Magistrat zu Bamberg beschloß nun am Grundsatze an der verlängerten Franz-Ludwigstraße ein Grundstück zur Erbauung eines Reichswaifenhauses einmüthig zur Verfügung zu stellen, falls das von Vertheilung der Anwesen daselbst als nicht ausreichend erachtet werden sollte.

* (Auflöses.) Aus Petersburg wird geschrieben: Bereits vor zwei Wochen drohten die Nihilisten in Kasan, daß sie die dortige Schießpulverfabrik und andere ärarische Gebäude in die Luft sprengen würden. Die Behörden beachteten diese gewöhnlichen Drohungen nicht, als am 14. d. die ganze Stadt durch eine schreckliche Detonation in Angst und Schrecken versetzt wurde. Die Schießpulverfabrik und fünf andere ärarische Gebäude stiegen an diesem Tage fast gleichzeitig in die Luft. Ueber 100 Menschen fanden dabei den Tod. Bis zum nächsten Tage zog man unter den Trümmern mehr als 40 Leichen hervor. Unter dem Fenster des Kasaner Polizeigebüdes fand man eine Dynamitbombe. Man befürchtet weitere Attentate und herrscht daher in der Stadt allgemeine Bestürzung. Tausende von Soldaten arbeiten Tag und Nacht an der Beseitigung des Schuttes, da man unter demselben Kanonenrohr hört und noch Menschen zu retten hofft. Die andere Lesart über diese Vorgänge ist folgende: Die Pulverfabrik in Kasan ist „zufällig“ gerade in dem Augenblicke in die Luft geflogen, als ihr eine Revision durch die Centralregierung bevorstand. Beinahe ein Duzend Arbeiter ging dabei zu Grunde, die Fabrikgebäude und die benachbarten Häuser brannten nieder, und in der Stadt wurde viel Schaden angerichtet. Mehrere Explosionen, und zwar stets in dem Momente, wo eine Revision bevorstand, haben in diesem Jahre öfter stattgefunden, gerade als ob die Pulverthürme die „Anmahnung“ der Aufsichtsbörde, den Leibern der Caffeissements in die Bücher sehen zu lassen, übernahmen.

* Der nordische Verbandstag der deutschen Reichsbeschickung hat den Beschluß gefaßt, in Wandsbeck ein Waifenhaus zu errichten. Ein Wandsbeker gab den Grund und Boden, ein anderer 100 000 Stück Fiegel dazu her. Der Baummeister, der die Vorarbeiten zu dem Bauen besorgt, leistet einen Beitrag von 2800 Mk., der Magistrat von Wandsbeck hat Abgabenfreiheit zugesichert.

* Ein neuer Diamant. Ein außerordentlicher Rarität, der nicht weniger als 457 Karat wiegt, wurde, der „Times“ zufolge, dieser Tage von einer Cityfirma in London an ein Emdinist von Diamantenkaufleuten verkauft. In runder Form wird er in geschliffenem Zustande etwa 220 Karat und in länglicher Form ca. 300 Karat wiegen. Der Brillant wird daher an Gewicht alle fünf Diamanten übersteigen. Der Kohlenmoor wiegt 106 Karat, der Regent 136 Karat und der Deloff 193 Karat. Was Größe, Farbe, Reinheit und Qualität betrifft, wird sich der Diamant als der wunderbarste Stein, der je genannt wurde, erweisen.

Börsen-Berichte des Bankhauses Beer, Pulke & Co.

Berlin W., Friedrichstr. 185. 22. August 1884.
Das Geschäft in der verflochtenen Woche hand völlig unter dem Einfluß der Gerüchte, die über den Anfall der österreichischen Credit-Bank-Bilanz hier eintrafen; die insofern bekannt gewordenen Fiktionen der ungarischen Credit-Bilanz, welche gewohnheitsmäßig auch als Maßstab für die Semestralbilanz der österr. Credit-Anstalt gehalten, haben indessen den gegessenen Erwartungen nicht entsprochen, und die unglückliche Einbuße derselben hat auch in den rüchdängigen Courven der ungarischen Speculations-Papiere einen wesentlichen Anstoß gefunden. Im Gegenfah hierzu herrschte auf dem Local-Markte eine durchaus glückliche Stimmung, und vornehmlich hatten sich deutsche Eisenbahnen oder außergewöhnlichen Beachtung zu erfreuen. Große Umsätze zu steigenden Courven fanden unter Anderem in den Aktien der Medlenb. Friedb. Franz-Bahn, der österr. Südbahn, der Wienerburg-Wiandauer Eisenbahn statt.
Auf dem Renten-Markte nahmen wiederum die russ. Werthe die Aufmerksamkeit am meisten in Anspruch. — Italiener und Ungarn waren fast aber wenig beacht.

Die Stimmung auf dem Gebiete der Industrie-Papiere war ziemlich fest, die Umsätze darin aber nur geringfügig. Ueber alle Werth-Papiere ertheilten wir gern die objectivsten Anstichte.
Die Coupons der russ.-engl. Pfl.-Steei-Anl. sowie der Nicolai-Privilegien, fällig bis 1. Januar 1885, löfen mit schon fest mit Mk. 20,40 pro Pfd. Strl. ein.

Börsen-Berichte.

Halle, 23. August 1884.
Breite mit Ausschluß der Courtag. Weizen 1000 Ko., neuer 140—158 Mk. feiner alter über Notiz bezahlt. Roggen 1000 Kilo, alter und scharfrodener neuer bis 144 Mk., abfallende Sorten billiger. Gerste 1000 Ko. neue Band- 130—150 Mk., feine Chevalier- bis 170 Mk., Futtergerste verhältnismäßig billiger. Gerstenaal 130 Ko., unverändert. Hafer 1000 Kilo, neuer bis 140 Mk., alter über Notiz, Kummel 100 Kilo, 50—62 Mk., Raps 1000 Kilo, 235—245 Mk. Stärk- 100 Ko., 35,50—36 Mk., Spiritus, 10000 Liter-Brz., loco matter, Kartoffel-50,75 Mk., Rüben-o. A. Riböl 100 Ko., 52,00 Mk. Solaröl 100 Ko., 0,825/3/4 17,50

bis 18 Mk. Malzkeime 100 Ko., dunkle 9,50 Mk., helle 11 Mk. Futterwehl 100 Ko., 14—15 Mk. Kleie, Roggen 100 Ko., 12 Mk. Weizenhale — 11 Mk. Weizengriese — 11 Mk. Delfuchen 100 Ko., fremde — 11 Mk. Heilige — 11 Mk.
Halle, 23. August. Langes Roggenstroh altes 38—30 Mk., neues 20—21 Mk. per 1200 Pfund. Maßhakenstroh 13,50—15,00 Mk. per 1200 Pfund. Stiefelges Heu, neues 3,75—4,50 Mk. pr. Cr. Auswärtiges Heu 3,00—4,00 Mk. pr. Cr.

Meteorologische Station Merseburg.

	22./8. Abds. 8 Uhr.	23./8. Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand	759	760
Therm. Celsius	+ 17,0	+ 19
Reaumur	+ 13,6	+ 15,2
Rel. Feuchtigkeit	+ 75,9	+ 76,9
Bewölkung	NO.	NO.
Wind	0	1
Windstärke	0	1
Therm. minimal	+ 11,5 Reaum.	
Niederschläge	— mm.	

Anzeigen.

Für diesen Abell übernimmt die Redaction dem Publ.kaufgegens über seine Verantwortung.

Bekanntmachung.

Zu der neu zu erwerbenden Todtengräberstelle der Kirchengemeinde St. Mari (Altenburg) haben sich Civilversorgungsberechtigte nicht gemeldet. Wir fordern deshalb in gärtnerischen Arbeiten nicht unerfahrene Reflectanten auf, sich unter Vorlegung eines Lebenslaufes und des Zeugnisses über untadelhaften Lebenswandel bei dem Vorliegenden des unterzeichneten Gemeindevorstandes innerhalb 14 Tagen zu melden.
Merseburg, den 19. August 1884.
Der Gemeindevorstand der Altenburg.
Delius, Pastor, als Vorsitzender.

Feldverpachtung in Daspig.

Der Defonome Herr Jul. Burschardt in Daspig ist gekommen, folgende Feldpläne, als:
3 Morg. in Daspiger Flur, in den Pfangshen,
9 „ 163 Aht. dal., am Dorfe, und
5 „ 152 „ dal., im Unterfelde; sowie
8 „ 119 „ in Gröllwitzer Flur, im Gebind, und
6 „ 145 „ daselbst, in der Krinitz,
Donnabend den 30. d. M., nachmittags 3 Uhr, im Gasthose zu Daspig auf 6 Jahre meistbietend zu verpachten, wozu ich Wohlthätige hiermit einlade.
Merseburg, den 17. August 1884.
A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Commis., i. Austr.
Ein Logis ist zu vermieten

Reumart Nr. 49.

mit Möbeln sind zu vermieten
Malzerstrasse 8, I. Etage.

Ein freundliches größeres Familien-Logis zum Preise von 240—300 Mk. wird zum 1. October d. J. zu mieten gesucht. Die fällige Offerten unter D. F. sind in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Badeanstalt im hies. Königl. Schlossgarten, täglich von früh 6 bis abends 8 Uhr geöffnet.

Dr. Spranger'sches Magen-Bitter.

Vorzüglich bei Migraine, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magenbrühen, Magenfülle, überhaupt allen Magen- und Unterleibsleiden, Stropheln bei Kindern, Würmern und Säuren abführend, Gegen Hämorrhoid., Hartleibigkeit, vorzüglich. Bewirkt schnell u. schmerzlos offenen Leib. Appetit sofort wieder herstellend. — Zu beziehen durch Hrn. Kaufmann Gerstlich in Merseburg. Preis a Fl. 60 Pf.

Täglich frischer Kaffee.

Exreitekrasse 13, vis a vis der früheren Post.
Albert Kayser.

Ich bleibe vom Mandover zurück. Gensert, Ober-Mozart.

Luckenauer Presskohlensteine, Riebeck'sche Briquettes, böhmische Braunkohlen.

von vorzüglicher Heizkraft empfiehlt bei prompter Bedienung billig

Max Thiele,

Rosmarkt 12.

